



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Städtebau & Architektur

**Mittagsführungen
der Kantonalen Denkmalpflege**

April bis September 2016



***Fifties
reloaded***

Basler Bauten 1950–1960

Wichtig für das Gesicht Basels.

Kantonale Denkmalpflege

Kleines Klingental
Unterer Rheinweg 26
4058 Basel
Tel. 061 267 66 25
denkmalpflege@bs.ch
www.denkmalpflege.bs.ch



Mittagsführungen Fifties reloaded

Mittwoch, 6. April, 18–19.30 Uhr

**Einführungsveranstaltung zu beiden Führungszyklen
mit Referaten**

Mittwoch, 13. April, 12.30–13.30 Uhr

**Ein nachhaltiges Denkmal: Die Genossenschafts-
siedlung «Zum Blauen»**

Mittwoch, 11. Mai, 12.30–13.30 Uhr

**Expansion in die Zukunft: Die Rundhofhalle der
Schweizerischen Mustermesse**

Mittwoch, 1. Juni, 12.30–13.30 Uhr

**Ein Architekt reformiert die katholische Liturgie:
Die Allerheiligenkirche von Hermann Baur**

Mittwoch, 29. Juni, 12.30–13.30 Uhr

Wohnen im Gellert: Mehrfamilienhaus Karl Jaspers-Allee

Mittwoch, 17. August, 12.30–13.30 Uhr

**Zeitlos modern: Die Allgemeine Gewerbeschule und
Schule für Gestaltung Basel**

Mittwoch, 21. September, 12.30–13.30 Uhr

**Moderne Eingriffe im Stadtzentrum: Kino Studio Central
und Domus-Haus**



Fifties reloaded

Basler Bauten 1950–1960

Nach den Krisen- und Kriegsjahren erlebten viele Menschen in den 1950er Jahren einen neuen Aufschwung. Ganze Stadtteile und Quartiere wurden in Basel neu geplant und überbaut. Ein neuer, grosszügiger Massstab wurde in die Stadt eingeführt. Die sich rasant entwickelnde Konsumgesellschaft verlangte nach Einkaufszentren und Unterhaltungsstätten, wie sie mit dem Drachencenter oder mehreren Kinoneubauten entstanden. Für die rasch wachsende Bevölkerung wurde günstiger Wohnraum benötigt und Genossenschaftssiedlungen wie diejenige «Zum Blauen» oder Quartiere wie das Gellert-Areal angelegt. Und der Wohlfahrtsstaat investierte in die Zukunft der neuen Generation mit dem Bau von Schulhäusern wie der Gewerbeschule oder dem Hebel-Schulhaus. Der Bauboom gab sowohl etablierten als auch jungen aufstrebenden Architekten Gelegenheit, neue Ideen umzusetzen: unter ihnen Hermann Baur und Hans Hofmann bzw. Hans Peter Baur, Max Rasser und Tibère Vadi. Einige der damals entstandenen Bauten sind heute zu Klassikern der Basler Architekturlandschaft geworden. Weshalb sie das sind und wie sich die Denkmalpflege für ihre Erhaltung einsetzt, erfahren Sie in unserem Führungszyklus.

Dr. Daniel Schneller
Kantonaler Denkmalpfleger

Mittwoch, 6. April, 18–19.30 Uhr


Einführungsveranstaltung
Basel baut: Architektonischer Aufbruch
in den 1950er Jahren

Referentin: Dorothee Huber, Architekturhistorikerin

Ort: Kleines Klingental, Unterer Rheinweg 26, Grosses Refektorium

Architektur und Städtebau der 1950er Jahre profitieren in Basel vom Aufschwung der chemischen Industrie und vom Ausbau der staatlichen Bildungs- und Kulturinstitutionen. Beklagt man anderswo ein Klima der gesellschaftlichen Lähmung, gestalten in Basel die Architekten der zweiten Moderne Schulhäuser, Kinos, Kirchen und Wohnsiedlungen im Zeichen eines optimistischen Aufbruchs. Unverkennbar ist dabei die Ausrichtung am skandinavischen und am US-amerikanischen Vorbild: Feingliedrige Stahl-Glas-Fassaden auf der einen, kräftiger «béton brut», Sichtbackstein und ungestrichenes Holz auf der andern Seite sind Ausdruck einer Vielzahl unterschiedlicher Gestaltungsansätze, die sich hier ohne dogmatische Verengung entfalten können.

Dorothee Huber ist seit 1991 Dozentin für Architekturgeschichte am Institut Architektur FHNW und u. a. Mitglied des Denkmalsrats Basel-Stadt. Sie ist Verfasserin zahlreicher Publikationen zur Architektur des 20. Jahrhunderts in der Schweiz.

Auf die Ausführungen von Dorothee Huber folgt ein Kurzreferat von Axel Christoph Gamp (vgl. Programm «Basler Barock» .



Mittwoch, 13. April, 12.30–13.30 Uhr

Ein nachhaltiges Denkmal: Die Genossenschaftssiedlung «Zum Blauen»

Führung: Reto Bieli, Bauberater, Kantonale Denkmalpflege, Jasmin Huni, Architektin und Präsidentin der Wohngenossenschaft «Zum Blauen» sowie André Graf, Bauverantwortlicher der Wohngenossenschaft «Zum Blauen»

Treffpunkt: Kastelstrasse 26

Die Genossenschaftssiedlung «Zum Blauen» wurde 1952–1954 von Martin H. Burckhardt (Burckhardt Architekten) geplant und realisiert. Die sehr sorgfältig gestaltete Architektur, die gut geschnittenen Wohnungsgrundrisse und der grosse, durchgrünte Innenhof der im Inventar der schützenswerten Bauten verzeichneten Siedlung bieten bis heute eine hohe Wohnqualität. Und dies zu bezahlbaren Mieten sowie in zentrumsnaher, mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossener Lage. Gegenwärtig steht die Genossenschaft vor zentralen Fragen der zukünftigen Entwicklung: Zum einen soll günstiger und qualitätvoller Wohnraum erhalten werden, zum andern will ein Beitrag an Klimaschutz und Ressourcenschonung geleistet werden. Die Führenden bieten dazu Informationen aus erster Hand und erläutern Strategien, wie man Nachhaltigkeit und Denkmalpflege zukunftssträftig unter einen Hut bringen kann.



Mittwoch, 11. Mai, 12.30–13.30 Uhr

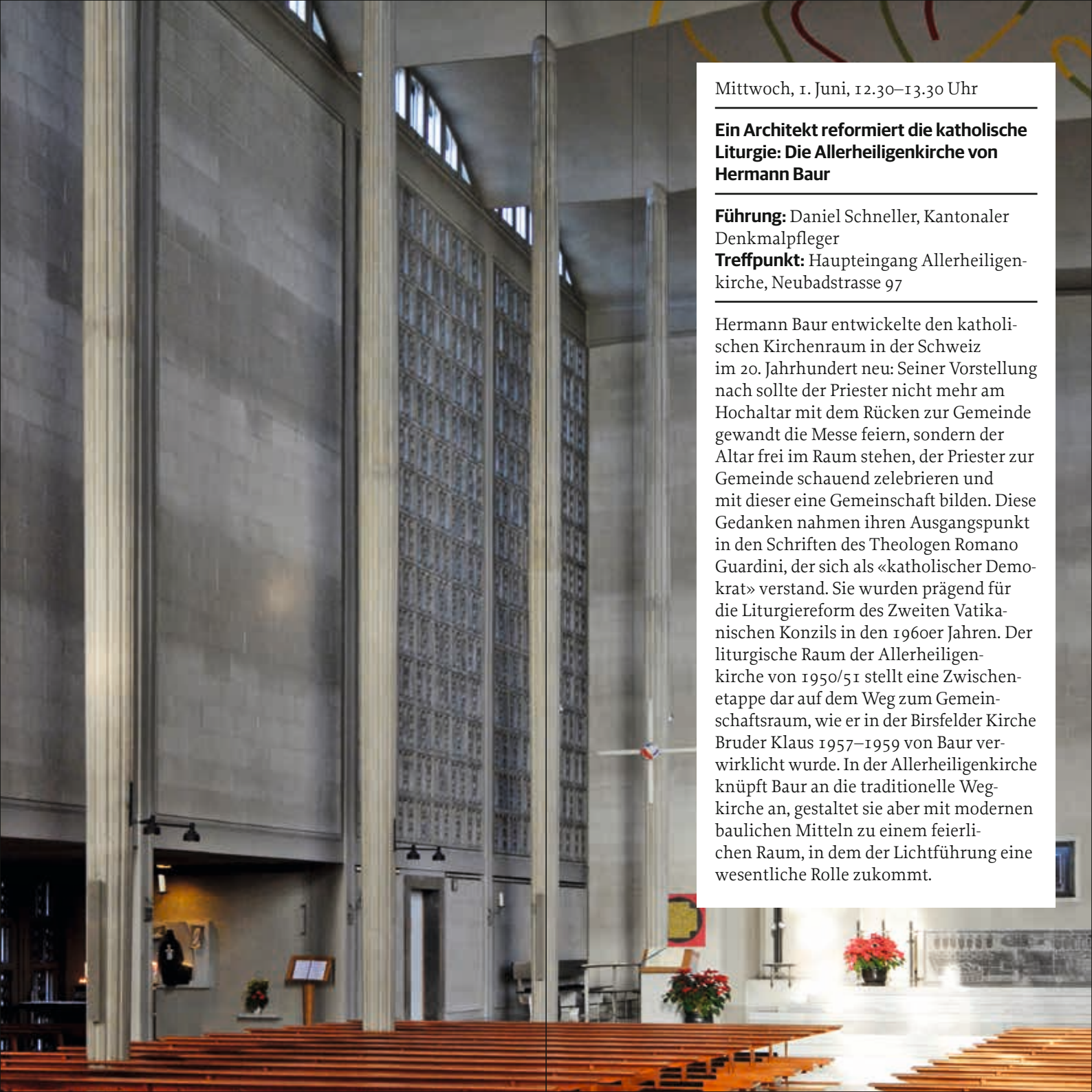
Expansion in die Zukunft: Die Rundhofhalle der Schweizerischen Mustermesse

Führung: Marc Rohr und Dirk Schmid, Bauberater, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Haupteingang Rundhofhalle, Messeplatz 9

Die Rundhofhalle der Schweizerischen Mustermesse ist nicht nur einer der herausragendsten Basler Bauten der 1950er Jahre, sondern vielmehr ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Das dreigeschossige Gebäude wurde in einem knappen Jahr 1953/54 von Hans Hofmann, Chefarchitekt der Landesausstellung 1939 und seit 1941 einflussreicher Professor an der ETH Zürich, errichtet. Herzstück des quadratischen Baus in Skelettbauweise ist ein Innenhof mit filigraner, kreisförmiger Galerie als Verteilzentrum, Orientierungspunkt und Begegnungsort. Im Gegensatz zur Leichtigkeit und Offenheit des Hofes wirkt das Gebäude von aussen geschlossen und kompakt. Aufgebrochen wird es gegen den Messeplatz durch einen verglasten Aufsatz über dem Haupteingang. Darauf prangt ein riesiges Zifferblatt, das symbolhaft auf eines der Spitzenprodukte der Schweizer Industrie verweist. Hofmanns Bau, der rasch zum architektonischen Markenzeichen wirtschaftlicher Prosperität wurde, erfuhr 1989–1991 eine sorgfältige Restaurierung durch die Architekten Fierz und Baeder.





Mittwoch, 1. Juni, 12.30–13.30 Uhr

Ein Architekt reformiert die katholische Liturgie: Die Allerheiligenkirche von Hermann Baur

Führung: Daniel Schneller, Kantonaler Denkmalpfleger

Treffpunkt: Haupteingang Allerheiligenkirche, Neubadstrasse 97

Hermann Baur entwickelte den katholischen Kirchenraum in der Schweiz im 20. Jahrhundert neu: Seiner Vorstellung nach sollte der Priester nicht mehr am Hochaltar mit dem Rücken zur Gemeinde gewandt die Messe feiern, sondern der Altar frei im Raum stehen, der Priester zur Gemeinde schauend zelebrieren und mit dieser eine Gemeinschaft bilden. Diese Gedanken nahmen ihren Ausgangspunkt in den Schriften des Theologen Romano Guardini, der sich als «katholischer Demokrat» verstand. Sie wurden prägend für die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils in den 1960er Jahren. Der liturgische Raum der Allerheiligenkirche von 1950/51 stellt eine Zwischentappe dar auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum, wie er in der Birsfelder Kirche Bruder Klaus 1957–1959 von Baur verwirklicht wurde. In der Allerheiligenkirche knüpft Baur an die traditionelle Wegkirche an, gestaltet sie aber mit modernen baulichen Mitteln zu einem feierlichen Raum, in dem der Lichtführung eine wesentliche Rolle zukommt.

Mittwoch, 29. Juni, 12.30–13.30 Uhr

**Wohnen im Gellert: Mehrfamilienhaus
Karl Jaspers-Allee**

Führung: Klaus Spechtenhauser, Kantonale
Denkmalpflege und Walter Kläy, Architekt
Treffpunkt: Karl Jaspers-Allee 21

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Gellert-Areal zwischen Gellertstrasse, St. Alban-Ring und Karl Jaspers-Allee eine der letzten Landreserven in Basel und bot sich für eine planmässige Wohnbebauung an. Nach Vorstudien durch die Ortsgruppe Basel des BSA entwickelte Hermann Baur ab 1952 einen Masterplan, der den damaligen CIAM-Diskurs über Städtebau reflektierte und etappenweise bis 1964 umgesetzt wurde. Ein markantes Gebäude der Bebauung ist das 1959 von Hans Peter Baur errichtete Mehrfamilienhaus an der Karl Jaspers-Allee 21–25. Das scheibenförmige, neugeschossige Wohnhaus mit drei Erschliessungskernen verfügt über 48 Wohnungen und ein Dachatelier. Wesentliche Merkmale wie das freie Erdgeschoss, die Anlage der Wohnungen und das gemeinschaftlich genutzte Dachgeschoss verweisen auf die *Unité d'habitation* von Le Corbusier. Die Führung thematisiert städtebauliche Ideen einst und jetzt, unterzieht Hans Peter Baur's Wohnblock einem genaueren Augenschein und gewährt Einblick in eine weitgehend original erhaltene Wohnung.





Mittwoch, 17. August, 12.30–13.30 Uhr

Zeitlos modern: Die Allgemeine Gewerbeschule und Schule für Gestaltung Basel

Führung: Rebekka Brandenberger, Bauberaterin, Kantonale Denkmalpflege
Treffpunkt: Allgemeine Gewerbeschule, Vogelsangstrasse 15, bei der Stele von Hans Arp auf dem Pausenhof

Die als Allgemeine Gewerbeschule für die gewerblichen und kunstgewerblichen Berufe von Hermann Baur entworfene und zusammen mit Franz Bräuning und Arthur Dürig (Werkstätten) und Hans Peter Baur (Maurerhalle) 1956–1961 realisierte Anlage gehört zu den herausragenden Schulbauten der Schweizer Nachkriegsmoderne. Überzeugend umgesetzt ist das Konzept eines nach Funktionen gegliederten Ensembles von fünf Baukörpern mit individuellem Erscheinungsbild, die differenziert ausgeformte Zwischen- und Aussenräume aufspannen. Mittelpunkt ist der Pausenhof mit der acht Meter hohen Betonstele von Hans Arp und der Sitzpyramide von Armin Hoffmann. Das architektonische und funktionale Konzept der Anlage erweist sich bis heute als zeitlos qualitativ. Im Rahmen der sorgfältigen, 2010 abgeschlossenen Sanierung wurde der Wahrung des Erscheinungsbilds, insbesondere der unterschiedlichen Sichtbeton-Oberflächen, ein zentraler Stellenwert beigemessen.

Mittwoch, 21. September, 12.30–13.30 Uhr

Moderne Eingriffe im Stadtzentrum: Kino Studio Central und Domus-Haus

Führung: Stephanie Ribaud, Inventarisierung und Dokumentation, Kantonale Denkmalpflege

Treffpunkt: Rümelinsplatz, beim Brunnen

Die Vision einer modernen Geschäftshaus-City bestimmte auch in Basel die Planungs- und Bauaktivitäten der Nachkriegszeit. Fortschrittsglaube, Wirtschaftswachstum und Modernisierungswille gaben den Ton an, zahlreiche Altstadt Häuser und Bauten aus der Jahrhundertwende wurden abgerissen und ersetzt. Dabei entstanden auch qualitätvolle Neubauten, die heute als charakteristische Beispiele der facettenreichen Nachkriegsmoderne gelten dürfen – so etwa das Geschäftshaus mit Ladenpassage und dem bis heute weitgehend erhaltenen Kino Studio Central (1953–1956, Marcus Diener) oder das Domus-Haus (1958, Max Rasser, Tibère Vadi). Die Bauten zeugen von der damaligen Vielfalt der Gestaltungsansätze: Hier die plastisch ausgebildete Rasterfassade mit dem abschliessenden Flugdach, die geschwungene, den Stadtraum erweiternde Passage und das gefällig-dekorative Kinointerieur, dort der in Richtung zeitloseleganter Modernität weisende, kompakte und scharf geschnittene Kubus mit der vorgehängten Glasfassade.



